

Radio predigt

Rita Bausch

**Nach Weihnachten
kommt...**

Erich Theis

Gott im Alltag erfahren

Herausgeber:
Katholischer Mediendienst und
Reformierte Medien

R.-katholische Radiopredigt
Nach Weihnachten kommt... 3
Rita Bausch, Theologin
Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung
Freiestrasse 4, 8570 Weinfelden

Evangelische Radiopredigt
Gott im Alltag erfahren 9
Pastor Erich Theis
Schweizer Pfingstmission
Hochstrasse 53, 8200 Schaffhausen

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 1052, CH-1701 Freiburg,
Telefon: 026 425 87 40, E-mail: verlag@canisius.ch.

Erscheint wöchentlich. Einzelpreis SFr. 5.-. Abonnement-Versand monatlich.
Jahresabonnement ab 2002, zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, SFr. 52.-;
übrige europäische Länder: € 38.50 bzw. SFr. 56.- (inkl. Porto);
Übersee: € 40.50 bzw. SFr. 59.- (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei, CH-1701 Freiburg.

Nach Weihnachten kommt...

Weihnachten ist vorbei – vorbei für die Christen der westlichen Kirchen und Gemeinschaften, vorbei auch für die Christen der Ostkirchen, die die Geburt Jesu am 6. Januar feiern. Die allermeisten von Ihnen werden die Krippenfiguren, die Ställe und Kerzenhalter wieder versorgt haben. Und jetzt – was bleibt? Was kommt nach Weihnachten?

Es muss etwas kommen, wenn die Festzeit der letzten Wochen mehr sein soll als ein schöner Brauch. Es muss etwas kommen, wenn das Fest von Christi Geburt den Glauben an den menschenfreundlichen Gott weitergeben soll; wenn das Fest das Vertrauen stärken soll in Gott, der dem Menschen ganz nahe kommt, ganz mitmenschlich nahe.

Von Angelus Silesius stammt der bekannte Satz: «Und wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in Dir, so wärest dennoch Du verloren.»

Es muss etwas weiter gehen nach dem Fest der Geburt. Es muss etwas heranwachsen. Es soll etwas in uns *drin* weitergehen, Gestalt annehmen, geboren werden. Die Menschwerdung Gottes ist mit dem Kind von Bethlehem nicht einfach abgeschlossen.

Davon redet Angelus Silesius: «...wäre Jesus nicht in *Dir* geboren...» Was heisst das Anderes als: Wenn der menschenfreundliche Gott nicht auch in uns Gestalt annimmt, in uns und durch uns sich entfaltet und zu wirken beginnt, dann machen wir die Erinnerung an die Geburt Jesu eben zu einem nur punktuellen schönen Brauch – und mehr nicht. Wir lassen Gott für uns so quasi draussen, draussen vor der Tür zum Leben in unserem Alltag.

Was das Kirchenjahr heute als Abschluss der Weihnachtszeit feiert, gibt an, was kommen muss, was weitergehen soll. Heute ist das Fest der Taufe Jesu.

Es war damals zur Zeit Jesu eine Bewegung im jüdischen Volk, die von Johannes, dem Täufer, ausging. Er trat als bedeutender Buss-Prophet am Jordan auf und rief die Menschen, die zu ihm hinaus zogen, auf, ihr Leben neu auf Gott und auf seinen Willen auszurichten. Als Zeichen ihrer Bereitschaft und ihrer Umkehr, als Zeichen ihrer Abkehr von falschen Wertordnungen im Leben liessen sich viele Leute im Jordanwasser von Johannes taufen.

Dieses Umkehr- oder besser noch: dieses Hinkehr-Ritual wurde ihnen zum Symbol für ihr neu gewähltes Leben mit Gott und aus Gottes Kraft.

Diese Taufe empfing auch Jesus aus Nazareth. Wie viele seiner Mitjuden wollte er das Zeichen setzen: «Ich will tun, was Gott will! Ich will mich von ihm in die Pflicht nehmen lassen!»

Das kommt nach Weihnachten: Das Offen-sein für Gott in mir und dafür, was er durch mich für diese Erde und ihre Menschen tun will!

Die wichtigste Botschaft, die uns mit der Taufe Jesu erzählt wird, ist wohl die Erfahrung dieses Menschen aus Nazareth: «Gott hat mich als seinen Sohn von Herzen lieb! Er ist mir himmlischer Vater!»

Es steht im Evangelium nach Matthäus im 3. Kapitel:

*«Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen,
da öffnete sich der Himmel,
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube
auf sich herabkommen.
Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:*

Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.»
(Mt 3,16f)

Als Sohn des liebenden Gottes hat Jesus Christus gelebt. Was es für ihn geheissen hat, wozu ihn dies in seinem Leben verpflichtet hat, darüber erzählen uns die vier Evangelien.

Das gleiche Matthäus-Evangelium erzählt ganz am Schluss, dass Jesus seinen Jüngern den Auftrag gegeben hat:

«Geht hinaus in alle Welt und taufet die Menschen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!»
(Mt 28,19)

Da steht wohl auch das Anliegen Jesu aus seiner eigenen Erfahrung dahinter: Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder sollen erleben: Gott hat mich von Herzen lieb! Ich bin ihm Sohn – ich bin ihm Tochter – und er ist mir himmlischer Vater – und auch: himmlische Mutter. Das soll die Menschen prägen. Das soll ihr Tun und Lassen bestimmen.

Seit den Anfängen bis heute kennen alle christlichen Kirchen und Gemeinschaften die Taufe im Sinn und Geist von Jesus Christus. Es gibt christliche Gemeinschaften und Kirchen, in denen nur erwachsene Menschen die Taufe empfangen können. Die Erwachsenentaufe macht grossen Sinn. Sie versteht sich vor allem als Geschenk und Feier der Antwort Gottes auf die freie Entscheidung des Menschen zum Glauben an ihn. Sie versteht sich als Geschenk und Feier der Zusage Gottes in die überlegte Entscheidung des Menschen, sich nach Gottes Willen auszurichten, sich im eigenen Leben am Leben Jesu und an seiner Botschaft zu orientieren. Die Erwachsenentaufe versteht sich als Geschenk von Gottes Kraft in die glaubende Entscheidung des Menschen, sich von ihm in die Pflicht nehmen zu lassen.

Die Taufe von Erwachsenen macht deutlich: Es gibt keine Taufe ohne Glauben. Es gibt keine Taufe ohne die Bereitschaft, mit Jesus Christus zusammen von Gott geliebter Sohn, geliebte Tochter sein zu wollen, und daraus zu handeln im Kleinen, im Grossen, im Verborgenen und im öffentlichen Leben.

Und es gibt christliche Kirchen und Gemeinschaften, in denen auch bereits kleine oder grössere Kinder die Taufe empfangen können. Auch die Kindertaufe macht grossen Sinn. Sie versteht sich zuerst als Geschenk und Feier des bedingungslosen Ja Gottes zum Menschen, als Geschenk und Feier der liebenden unwiderruflichen Zusage Gottes zu ihm vor all seinen Entscheidungen. Sie ist vor allem die Botschaft, dass Gottes Liebe uns immer voraus geht.

Auch für die Kindertaufe gilt jedoch: Es gibt keine Taufe ohne Glauben, ohne Bereitschaft, mit Jesus Christus zusammen Gottes geliebter Sohn, Gottes geliebte Tochter sein zu wollen, und daraus zu handeln.

Wenn Kinder getauft werden, sind es die glaubenden Eltern, die glaubenden Paten und Grosseltern, es sind die glaubenden Christen der Gemeinde, die sagen: Wir möchten in der Taufe feiern, dass Gott auch diesem Kind schon bereits von Anfang an ganz nahe ist, dass er es von Herzen liebt, dass er ihm himmlischer Vater ist. Sie verpflichten sich aus ihrer Beziehung zum menschenfreundlichen Gott, dieses Kind, ihr Kind, ihr Patenkind so zu begleiten, dass es den liebenden Gott kennen und lieben lernen kann, weil sie ihn ja auch so erfahren. Sie sagen: Wir möchten diesem Kind helfen zu lernen, auch sein Leben am Leben Jesu, sein Handeln am Handeln Jesu zu orientieren, weil wir es ja auch tun, so gut wir es können.

Wenn Weihnachten mehr sein soll als ein schöner aufwendiger Brauch, der jetzt vorbei ist; wenn Weihnachten den Glauben an den menschenfreundlichen Gott in die Familien und

in die Welt hinein weitergeben soll, dann kommen Christen nicht darum herum, sich zu fragen: Was heisst es für mich, für uns, als Getaufte zu leben? Was will Angelus Silesius mir sagen, wenn er mich aufruft, Jesus Christus soll in mir geboren werden?

Bei mir auf dem Pult steht das Foto vom kleinen Justin. Er wird in zwei Wochen in seiner Pfarrei getauft. An vielen Orten auf dieser Erde werden zu etwa gleicher Zeit wie er Kinder und Erwachsene getauft werden.

Ich wünsche all diesen Familien, Kindern und Erwachsenen, und ich wünsche allen, die sich nach Weihnachten wieder ihrer Taufe erinnern: Unser Leben möge daraus Freude und göttlich begeisterte Kraft schöpfen fürs gute Tun im Alltag im Kleinen, im Grossen, im Verborgenen und im öffentlichen Leben.

Ich glaube, dass wir wie lebendige Figuren von der Krippe jetzt als Getaufte weitergehen sollen, um die Liebe Gottes und seine Gerechtigkeit, um seine Barmherzigkeit, seinen Trost und seine Ermutigung und vor allem um seine Lebensfreude und seine Verzeihung an unsere Lebensorte weiter zu tragen.

Ich glaube, dass es darum geht – als Getaufte nach Weihnachten, als Getaufte, die sich vom menschenfreundlichen Gott lieben und in die Pflicht nehmen lassen.

Gott im Alltag erfahren

Welch grossartige Geschöpfe sind wir Menschen! Nicht unbedingt immer in unserem täglichen Verhalten, aber wie Gott uns erschaffen hat. Wissenschaftler bezeichnen das menschliche Gehirn als das komplizierteste Gebilde im ganzen Universum. In jedem Gehirn befinden sich hundert Milliarden Nervenzellen, die so genannten Neuronen, und rund zehnmal so viele Zellen, die andere Aufgaben erfüllen (Quelle: Facts 41/2001).

Sind Sie sich solcher Wunder und der Einzigartigkeit Ihrer Persönlichkeit bewusst? Nie zuvor hat es einen Menschen gegeben, der genau so ist wie Sie und nie wieder wird eine Person geboren werden, die genau Ihre Eigenschaften, Ihre Vergangenheit, Ihr Gabenspektrum hat.

Jeder von uns ist eine Einzelanfertigung Gottes! Auch die Menschen, die sogar von ihren eigenen Eltern nicht gewollt waren oder von ihren Mitmenschen abgelehnt werden, sind Wunschgeschöpfe Gottes. Er hat Sie und mich gewollt.

Diese Tatsache entnehme ich folgenden Worten der Bibel aus Psalm 139:

*«HERR, du hast mich erforscht und erkannt
Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen,
du verstehst mein Trachten von fern
Mein Wandeln und mein Liegen – du prüfst es.
Mit allen meinen Wegen bist du vertraut.
Denn das Wort ist «noch» nicht auf meiner Zunge –
siehe, HERR, du weisst es genau.
Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen,
du hast deine Hand auf mich gelegt
Zu wunderbar ist die Erkenntnis für mich,
zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen.*

*Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist,
wohin fliehen vor deinem Angesicht?
Denn du bildetest meine Nieren.
Du wobst mich in meiner Mutter Leib
Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche,
ausgezeichnete Weise gemacht bin.
Wunderbar sind deine Werke,
und meine Seele erkennt es sehr wohl»*

Wenn der grandiose Schöpfer, Gott, sich also schon mit uns befasst, während wir noch im Mutterleib heranwachsen, ist es mehr als logisch, dass Er sich auch in unserem Leben um uns kümmert. Wenn ich Ihnen auch nicht erklären kann, was denn Gott an uns so fasziniert, gibt uns die Bibel doch viele Hinweise, die uns deutlich vor Augen führen, wie sehr Gott sich detailliert mit uns auseinandersetzt.

In vielen persönlichen Erfahrungen mit Gott und im Beobachten wie Er sich Menschen in der Geschichte und in der heutigen Zeit zuwendet, bin ich zu der tiefen Gewissheit gelangt, unser Leben könnte so viel reicher sein, wenn wir Gott Raum in unserem täglichen Leben geben würden.

Ich möchte Ihnen das an einem kleinen Erlebnis vor Augen führen.

Wir befanden uns als Familie in den Skiferien. Auf dem Weg zu einem Einkauf sahen wir im Vorbeifahren eine ältere und eine jüngere Dame, die offensichtlich etwas auf der schneebedeckten Strasse suchten. Nachdem wir unsere Besorgungen erledigt hatten, waren die beiden immer noch am Suchen. Wir hielten an und erkundigten uns, was sie verloren hatten. Die junge Dame schilderte uns, dass sie ihre Kontaktlinse im Schnee verloren habe. Wir bückten uns, um ihnen bei der Suche behilflich zu sein. Im Stillen beteten wir und baten Gott um Seine Führung. Einem inneren Impuls folgend wechselte ich den Platz ge-

ringfügig und sah im nächsten Augenblick die Kontaktlinse auf dem Schnee liegen. Als ich sie der jungen Frau überreichte, rief sie verblüfft: «Sie sind ein Engel!» – ich antwortete ihr: «Nein! – Aber wir glauben, dass Gott Gebete erhört.»

Sie berichtete uns, dass sie sich über die Worte ihrer Mutter bereits geärgert hatte, die ihr bei der Suche sagte: «Gott kann uns die Linse doch wieder finden lassen!»

Als wir aus unseren Skiferien wieder zu Hause angelangt waren, lag ein denkwürdiger Brief in unserer Post. Die beiden Frauen, Mutter und Tochter, hatten anhand unseres Nummernschildes unsere Adresse ausfindig gemacht. In ihren Zeilen berichtete die Tochter: «Nach dieser Erfahrung muss ich mich mit meinem Glauben an Gott neu auseinander setzen.» Dieses unscheinbare Erlebnis hatte ihr bewusst gemacht, dass Gott sich offenbar auch um ganz kleine Dinge unseres Lebens kümmert, wenn wir Ihn darum bitten.

Drückt Jesus das nicht genau aus, wenn Er Seinen Jüngern sagt: «Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt.» (Matthäus 10.30)

Wenn wir Jesus doch nur konkreter glauben würden. Wie reich an Erfahrungen mit einem realen, erlebbaren Gott würde unser Leben sein.

Aber warum tun wir Menschen uns so schwer mit dem Vertrauen zu IHM? Warum fällt es uns leichter, einem Fahrplan oder der Zeitung als dem Evangelium zu glauben?

Ein Problem liegt sicher darin, dass wir die täglichen Dinge, unsere greifbare Welt, so viel realer halten als die geistige Welt. Niemand käme auf die Idee, eine Milchpackung im Geschäft aufzureissen, um sich vor dem Kauf zu vergewissern, dass sich nicht etwa Orangensaft darin befindet. Leute kämen uns seltsam

vor, die beim Einchecken im Flughafen fragen würden: «Hat man die Maschine auch aufgetankt?»

Wir können also glauben – obwohl wir im Leben doch viele Male von Menschen, der Technik, den scheinbaren Sicherheiten im Stich gelassen werden.

Schenken wir doch Gott und Seinem Wort – der Bibel – unser Vertrauen! Dann nimmt unser Leben einen anderen Verlauf. Denn Glaube an Jesus ist keine Einbahnstrasse. Glaube ist viel mehr ein Kanal, durch den wir Ihm unser Vertrauen entgegen bringen – ein Kanal, durch den aber auch Gottes Kraft und Hilfe zu uns fliessen. An vielen Stellen in den Evangelien lesen wir, wie Jesus Menschen zuruft: «Dein Glaube hat dich geheilt!»

Im Lauf der Jahre sind mir Menschen begegnet, die höchst bemerkenswerte Glaubenserfahrungen mit Gott gemacht haben. Manche hatten lange Jahre nicht nach Ihm gefragt oder hielten es für Schwäche zu beten. Aber in einer Notlage oder Krise wandten sie sich an Gott. Manche mit ganz einfachen Worten wie: «Jesus, wenn es dich wirklich gibt, dann bitte hilf mir.» – und Erstaunliches geschah!

Unvergesslich ist mir der Briefwechsel mit einem Ehepaar, das sich so auf ihr zweites Kind gefreut hatten. Bei der Geburt stellte es sich aber heraus, dass das Kind schwer krank war. Die Ärzte gaben ihm nur geringe Überlebenschancen. Die Eltern waren verzweifelt, zumal sie Gott um dieses zweite Kind gebeten hatten – und nun ein solches Schicksal. Als ich ihre Zeilen las, war ich tief betroffen. Was sollte ich diesem Paar antworten? Ich bat Gott um Seine Hilfe und Antwort. Die Zeilen, die ich ihnen dann schrieb, waren wirklich höchst eigenartig. Ich sicherte ihnen von der Bibel her zu, dass Gott mitten in ihrer Situation gegenwärtig sei und ermutigte sie, Ihn grösser als die Not des Kindes zu sehen. Ich bat sie, wann immer sie an ihr Baby dachten oder es

im Spital besuchten, an Gottes Gegenwart und seine unbegrenzten Möglichkeiten zu denken und Ihn dafür anzubeten.

Als ich den Brief absandte, fragte ich mich, ob ich dieses Ehepaar mit meinen Zeilen nicht völlig überfordern würde. Aber ihre Reaktion war positiv. Und ebenso erstaunlich war das Ergebnis, das sich in wenigen Wochen einstellte: Selbst zur Überraschung der Ärzte veränderte sich der Zustand des Kindes so positiv, dass es einige Zeit später gesund entlassen werden konnte.

Nicht immer werden Probleme, mit denen wir uns vertrauensvoll an Gott wenden, auf solch eindrückliche Weise gelöst. Manchmal müssen wir lernen, mit Herausforderungen zu leben. Laden wir Jesus aber in die Situation ein, gibt Er uns eine veränderte Sicht und verleiht uns Kraft, trotz Schwierigkeiten, Problemen oder Verlusten ein lebenswertes und erfülltes Dasein zu führen.

Sollte der Gott, der das gewaltige Universum, aber auch die kleinsten Bausteine des Lebens erdacht und erschaffen hat, nicht fähig sein, konkret in Ihr und mein Leben einzugreifen? Sind nicht die Seiten der Bibel – und im Speziellen das Neue Testament eine so klare Einladung an unser Leben: Diesem Gott die Türe zu unseren Herzen und unserem ganzen Sein zu öffnen?!

Messen wir unserem Leben vielleicht eine viel zu geringe Bedeutung bei und gehen an diesem grössten Privileg unseres Lebens – einer persönlichen Beziehung zu Gott - vorbei?

Was hindert uns daran, Ihn zu bitten, in unser tägliches Leben zu kommen und uns an Seine starke Hand zu nehmen? Wer das vor Ihm ausspricht und Jesus, dem Sohn Gottes sein Vertrauen schenkt, darf in vielen Erfahrungen seines Lebens die Tatsache bestätigt finden wie geliebt und wertvoll wir in Gottes Augen sind. ER ist in unserem Alltag erfahrbar!

Das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 52.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder in kleinen Briefmarken oder per Einzahlungsschein) Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich

_____ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 52.–

Empfängeradresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Rechnungsadresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 1052, CH-1701 Freiburg

Machen Sie (sich) eine Freude!